

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Bierteljähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 170.

Halle, Mittwoch den 24. Juli
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Von der polnischen Grenze, Montag, d. 22. Juli. Nach hier eingegangenen Berichten aus Warschau vom gestrigen Tage hatte sich daselbst vor dem englischen Konsulatsgebäude eine große Menge Volks versammelt. Es wurden Blumen und Kränze niedergelegt und Hochs für die Königin Victoria, sowie für die englische Nation, als dankbare Anerkennung ihrer Sympathien für Polen dargebracht. Die Polizei erschien erst, als das Volk sich bereits zerstreut hatte.

Wesib, Montag d. 22. Juli, Nachmittags. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde das kaiserliche Rescript verlesen. Dasselbe sagt: Ungarns Verhältnis zum Gesamtstaat ist seit drei Jahrhunderten faktisch und gesetzlich Realunion in Kriegs-, Finanz- und auswärtigen Angelegenheiten. Bei Herstellung der Verfassung mußte auf die Nothwendigkeit des konstitutionellen Gesamtstaates Bedacht genommen werden. Die Selbstständigkeit der inneren Verwaltung Ungarns wird durch die neuen Grundgesetze nicht gefährdet, sondern gefördert. Die achtundvierzig Gesetze, obwohl theilweise schon bestätigt, können andertheils in's Inauguraldiplom nicht Eingang finden, weil sie mit den Grundgesetzen im Widerspruch stehen. Der Landtag wird aufgefodert:

Zur Revision dieser Gesetze;
zur Beschickung des tagenden Reichsrathes mit Bedacht-
nahme, daß im Laufe des August die Finanzvorlagen kommen werden;
zur Verständigung mit dem Landtage Kroatiens über dessen Verhältnis zu Ungarn;
zur Ausarbeitung eines Gesetzes wegen Sicherung der nationalen Sprache und Entwicklung aller nichtmagyarischen Bewohner Ungarns.

Die Union Siebenbürgens mit Ungarn ist gegenwärtig unausführbar.

Die Serbischen Verhältnisse sollen auf Grundlage der Beschlüsse des Nationalkongresses geregelt werden.

Eine erneuerte Ausstellung der Abdications-Urkunde Kaiser Ferdinand's fällt fort, weil in dem Ausdrucke „aller unter dem Kaiserthum Oesterreich vereinigten Königreiche“ Ungarn mitbegriffen ist.

Eine Begnadigung wird für die Krönungsfeier zugesichert. Im Unterhause wurde das Rescript ruhig angehört; bei der Stelle das Octoberdiplom und Februarpatent betreffend, wurden Laute von Links gehört. Es wurde demnach die Verwißfältigung der Rescripte durch den Druck und die Abhaltung einer Konferenz beschlossen, in welcher der nächste Sitzungstag bestimmt werden soll.

Im Oberhause, in welchem nur wenige Magnaten anwesend waren, erfolgte die Verlesung des Rescriptes bei vollkommener Ruhe.

London, Montag d. 22. Juli. Der „Globe“ demotirt die von der „Times“ gebrachte Nachricht über die Veränderungen im Ministerium. Der Staatssecretär des Krieges Sir Sidney Herbert habe noch nicht seine Demission gegeben und sei kein Nachfolger desselben ernannt.

London, Montag d. 22. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 11. d. war ein Abgesandter des Präsidenten Davis in Washington eingetroffen, war aber ohne Antwort zurückgeschickt worden. Der Senat hat 500,000 Mann und 500 Millionen Dollars bewilligt. Bei Carthago haben in einem Treffen 4000 Separatisten 1200 Federalisten geschlagen. Nach der heutigen

„Times“ ist Lewis zum Kriegsminister, Georg Grey zum Minister des Innern, Cardwell zum Kanzler des Herzogthums Lancaster und Fortescue zum Generalsekretär für Irland ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Juli. Aus Baden-Baden vom 18. meldet der „Schw. Merkur“: „Der König von Preußen empfing im Laufe des Vormittags eine Reihe von Deputationen von Gemeinden und Korporationen aus Preußen und andern Theilen Deutschlands, sowie einige Gesandte souveräner Fürsten, darunter auch den des französischen Kaisers. Es ist bemerkt worden, daß der französische Abgesandte, der Fürst von der Moskwa, mit seiner Begleitung fast 1 1/2 Stunden beim König verweilte.“

Die offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 18. Juli lautet: Der k. k. österreichische Präsidialgesandte hielt bei Eröffnung der Sitzung nachstehende Ansprache:

Am 14. d. Mts. hat ein ruchloser Mordversuch gegen Se. Majestät den König von Preußen stattgefunden, welcher nur durch Gottes gnädigen Schutz vereitelt worden ist. Ich bin überzeugt, den Intentionen unserer hohen Vollmachtgeber zu entsprechen und den eigenen Gefühlen aller vereinigten Gesandtschaften entgegenzukommen, indem ich bei unserer ersten Vereinigung nach diesem erschütternden Ereignisse in Vorschlag bringe: „daß die königlich preussische Gesandtschaft ersucht werde, Sr. Majestät dem Könige von Preußen die wärmste Theilnahme der Bundesversammlung darüber auszusprechen zu wollen, daß die göttliche Vorsehung Allerhöchstdenckwürdigen gegen eine Freveltthat, welche allgemeine Entrüstung in Deutschland hervorrief, beschützt und Preußen in König Wilhelm I. einen Souverain erhalten habe, dessen edle und erhabene Bestimmungen Sein Leben auch allen Seinen deutschen Bundesgenossen so kostbar machen.“

Sämmtliche Gesandten bezeugten ihre mächtigste Zustimmung, worauf der königlich preussische Gesandte sich folgendermaßen äußerte:

„Ich werde mich beilen, den eben gefassten Beschluß hoher Versammlung zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs, meines allergnädigsten Herrn, zu bringen. Inzwischen kann ich schon jetzt der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß Allerhöchstdenckwürdigkeit die Stimmgebung dieser hohen Versammlung, in welcher die Gesammtheit Seiner deutschen Bundesgenossen vertreten ist, vernehmen, und der ihm ausgeprochenen Theilnahme Seiner gerühmten Dank entgegennehmen werde. Meinerseits fühle ich mich noch gedrungen, meinem verehrten Herrn Kollegen, dem k. k. österreichischen Präsidialgesandten, für diesen Antrag, so wie allen meinen übrigen Herrn Kollegen für ihre warme Zustimmung meinen persönlichen Dank darzubringen.“

Die Stadt Berlin beabsichtigt, dem König als Krönungsgeschenk ein Kanonenboot darzubringen. Hiesige Blätter enthalten die Aufforderung zu Beiträgen, um zu Baden in der Eichenthaler Alee, wo der Mordversuch stattfand, eine Kapelle zu errichten.

Zu dem Manifest des Badener Landraths sagt die „Sen. Ztg.“: „Eine solche Sprache ist eben so unklug als ungerecht, und selbst diejenigen, welche wie wir, zu den Gegnern der demokratischen Partei gehören, dürfen nicht anstehen, sich entschieden dagegen zu erklären.“

Am Sonnabend sollte Hr. Pagke gegen Stellung einer Caution von 4000 Thalern aus der Haft entlassen werden. Die Freilassung unterblieb aber und zwar, wie wir hören, weil der Oberstaatsanwalt gegen dieselbe Protest eingelegt hatte. Die Angehörigen Pagke's sollen Bescheid beim Kammergericht erhoben haben. — Die Untersuchung gegen Pagke und Genossen ist geschlossen; die Verhandlung des Prozesses wird im September stattfinden.

Soben erscheint: „Berliner Silhouetten. Flugschriften in zwanglosen Heften, herausgegeben v. F. Matthias. Erstes Heft.“ Dasselbe behandelt Angelegenheiten der Berliner Polizei.

Dem Minister v. Schleinitz ist vom Könige der Rothe Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

Zu der in Königsberg stattfindenden Krönungsfeier Ihrer Majestäten werden nach der „Kön. Ztg.“ sämmtliche europäische Herrscher Einladungen erhalten und, so weit sie nicht persönlich erscheinen, durch eigene, nur zu diesem Zwecke besonders beglaubigte (Krönungs-)

Botschafter vertreten sein. Derartige Einladungen sind bekanntlich bei allen Krönungen, so bei der in London, Moskau u. und früher auch bei der in Rheims üblich.

Der Justizminister hat neuerdings verfügt, daß den Schuldgefangenen keine andere Kost als den Untersuchungs-, beziehentlich Strafgefangenen gewährt werden solle.

Die Zahl der Concurs-Eröffnungen ist immer hier noch sehr groß, und die aufgestellten Bilanzen geben oft ein erschreckendes Bild des Geschäftsschwinds. In den meisten Fällen kommen $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$ pCt. Dividende in Aussicht. Bei dem, über das Vermögen des verstorbenen Bankbuchhalters Rubin jüngst eröffneten gemeinen Concurs betragen die Passiva 233,811 Thlr. $14\frac{1}{2}$ Sgr. und die Activa — — 291 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. Wo bleibt die Moral?

Der „Sp. Ztg.“ zufolge haben Hamburger Speditoren in diesen Tagen Circulare erlassen, worin sie die Hoffnung aussprechen, daß eine Ermäßigung oder Erlaß des hannoverschen Antheils des Elbzolles auf alle solche Waaren stattfinden werde, die von Harburg elbaufwärts abgeladen werden. Es würde dies ein nicht unerheblicher Vortheil für die Harburger Route sein, da der volle Betrag des erwähnten hannoverschen Antheils am Elbzoll 3 Sgr. pro 100 Pfund ausmacht. Hannover erkennt also an, daß die Elbzölle eine schwere Last bilden, möchte aber aus derselben lieber einen Zollschuß für seinen Hafen, der Konkurrenz Hamburgs gegenüber machen. Der Gedanke ist fein und läßt neben den finanziellen noch einen andern Grund für den Widerstand Hannovers gegen die Herabsetzung der Elbzölle erkennen, doch sollte gerade hierin eine Aufforderung liegen, um so energischer die durchgreifende Herabsetzung der Elbzölle zu fordern.

Hannover hat sich bekanntlich in der Frage der Küstenbesetzung von den übrigen Küstenstaaten isolirt. Wie man der „S. Ztg.“ von hier schreibt, sind Hamburg und Bremen besorgt, bei einer Einigung mit Preußen von Seiten Hannovers unliebsamen Maßregeln in Betreff ihrer Verkehrsverhältnisse ausgesetzt zu sein. Schon jetzt verfährt die hannoversche Regierung bei Anlegung ihrer Werberbesetzungen sehr eigenwillig. Sie läßt oberhalb Bremerhavens Befestigungen zum Schutze der Weser anlegen, welche diesen wichtigen Platz ausschließen, und wenn sie überhaupt irgend einen Erfolg haben, so kann es nur der sein, den Hafen Bremens im Kriegsfall nicht allein bloß zu stellen, sondern gewissermaßen zwischen zwei Feuer zu bringen. Die Wahl diees Mittels zum Zwecke der nationalen Wehrvorbereitung ist in der That so originell, daß es selbst unter den bereits abgelegten Probefällen des mittelstaatlichen Patriotismus einen Ehrenplatz beanspruchen kann.

Wie der „Schwäb. Merkur“ aus Stuttgart meldet, ist ein Comissar der preussischen Regierung, der Seb. Ober-Justizrath und Ministerialrath Dr. Friedberg, dort eingetroffen, um die auf Schaffung einer gemeinsamen deutschen Civilprozeß-Ordnung bezüglichen Verhandlungen, welche wegen der Vorfrage, (ob auf dem Wege des Bundestages oder durch freie Vereinbarung) dem Abbruche nahe gekommen waren, fortzusetzen.

Die sächsische Regierung hat den Verwaltungen der Berlin-Anhalter, Thüringer, Leipzig-Dresdener und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn die Beförderung von Privat-Depeschen innerhalb des Königreichs Sachsen frei gegeben. Der Tarif hat dieselbe Höhe, wie er für den internen Telegraphen-Verkehr auf den sächsischen Staatsbahnen normirt ist.

Ueber die Krankheit des Minister-Residenten am brasilianischen Hofe, Frhrn. v. Meusebach, und die Ursache ihrer Entstehung, sind der „N. Dr. Z.“ folgende Nachrichten zugegangen: Es unterliegt keinem Zweifel, daß Hr. v. Meusebach vor einigen Monaten von einer Affection des Gehirns befallen worden, die leider nicht ohne nachtheilige Folgen auf den Zustand seines Geistes und Gemüthes geblieben ist. Dagegen ist von einer Vergiftung desselben durch Canthariden seinen Angehörigen nichts bekannt geworden. Es gewinnt vielmehr den Anschein, als ob der Einfluß des ungewohnten tropischen Klimas, verbunden mit anstrengender, von mannsfacher Ausregung nicht freier, geistiger Thätigkeit, die Erkrankung des genannten Diplomaten herbeigeführt habe. Dr. v. Meusebach befindet sich zur Zeit im Hause und in der Pflege eines deutschen Arztes zu Rio, der ihn bald wenigstens in so weit herzustellen hofft, daß er noch im Laufe dieses Sommers mit entsprechender Begleitung die Rückreise in die Heimath antreten kann.

Gegenüber der Notiz aus der Wiener „Presse“, Graf Rechberg habe die bayerische Aufforderung, gegen die preussisch-ruburgische Convention zu protestiren, abgelehnt, erklärt jetzt der bayerische Minister des Aeußern Frhr. v. Schrenk: Diese Notiz ist vollständig grundlos, indem von Seiten Baierns eine derartige Aufforderung in keiner Weise ergangen und über den fraglichen Gegenstand keinerlei Verhandlung gepflogen worden ist.

Dresden, den 21. Juli. Heute Vormittag hat in den hiesigen Kirchen unter großer Theilnahme aller Kreise ein Dankgottesdienst für die glückliche Errettung Sr. Majestät des Königs von Preußen stattgefunden. In der katholischen Hofkirche wohnten Se. Majestät der König, sowie Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin und Prinz und Prinzessin Georg demselben bei. Auch das diplomatische Corps war daselbst zahlreich vertreten. Die Herren Staatsminister und ein großer Theil höherer Staatsbeamter nahmen an dem Gottesdienste in der evangelischen Hofkirche Theil, woselbst der ambrosianische Lobgesang unter Posamentenbegleitung gesungen wurde, während die Mitglieder des Rathes- und des Stadtverordnetencollegiums in corpore in der Kreuzkirche anwesend waren. In der Synagoge hatte eine entsprechende Dankfeier bereits am Sonnabend stattgefunden. (Dresdn. Journ.)

Italien.

Was die gegenwärtige Stellung des französischen und des italienischen Cabinets betrifft, so erzählt die „Independance“, daß Herr Thouvenel sich kürzlich veranlaßt gesehen hat, dem Baron Nicasoli in einem vertraulichen Schreiben seine Ansichten auseinander zu setzen. Die beiderseitige Stellung läßt sich in Folgendem kurz charakterisiren. Frankreich erklärt: „Ueber das Endziel sind wir einverstanden; bei der Wendung, welche die Dinge genommen haben, muß Italien seine einseitige Conformation bewertfellig; dieselbe mag nicht ganz unseren Wünschen entsprechen, doch wir sind nicht mehr im Stande, sie zu verhindern; aber wir haben eine Pflicht und ein Interesse, jede Störung des europäischen Friedens zu verhindern und andererseits die Rechte der katholischen Religion zu wahren. Darum empfehlen wir Vorsicht und Geduld.“ Italien antwortete: „Wir sind mit der französischen Regierung einverstanden und sind in gleichem Maße, wie sie, gegen jede Störung der europäischen Ruhe; die Interessen der katholischen Religion liegen uns nicht minder am Herzen, als euch; wir sind gern bereit, zu thun, was wir können, und zu warten, so lange wir können; damit Italien überhaupt zu warten sich geneigt zeige, muß es auch wissen, daß die Regierung des Königs vom italienischen Programm auch kein Jota ablassen werde, und Italien diese Zuversicht einzuschüßen, ist eben unsere Aufgabe.“ Nicasoli kommt in seinem amtlichen Mittheilungen an die französische Regierung jedes Mal auf die Nothwendigkeit einer baldigen Lösung der römischen Frage zurück, er bemüht sich, der französischen Regierung die Ueberzeugung beizubringen, er werde sich in diesem Punkte unerbitlich zeigen.

Statt mit starker Heeresmacht ins Neapolitanische einzurücken, hat Ciadini es vorgezogen, die Neapolitaner in Stand zu setzen, sich künftig selbst helfen zu können. Der jetzige Feldzug gegen die bourbonnischen Banden soll dazu als Vorschule dienen. Ciadini errichtet 30,000 Mann mobiler Nationalgarde aus dem Kern der jüngeren Generation, denen der Kriegs-Minister sofort 30,000 Stück Gewehre zur Verfügung gestellt hat. Diese mobilen Nationalgarbisten oerieren zunächst mit erprobten nord-italienischen Truppen und unter Leitung erfahrener Offiziere. Zugleich hat Ciadini hier eine Gelegenheit gefunden, eine Anzahl Garibaldischer Offiziere nützlich zu verwenden und sich auf diese Weise auch die Sympathien der Garibaldisten für die Befestigung der Ruhe im Lande zu sichern. Auch hat Ciadini in der Leitung der Sicherheitsbehörde eine Personal-Veränderung vorgenommen: Spaventa ist zurückgetreten und durch Hrn. v. Blasio ersetzt worden. „Il Popolo d'Italia“ meldet, daß acht Meilen von Neapel ein Banditen-Band abgehalben wurde, bei welchem man auf die baldige Ankunft Franz II. trank. Es scheint dies jedoch nur — frommer Wunsch der Banditen zu sein; denn der bourbonnische Hof wird einsehen, daß dies hiesige, den König geradezu ins Verderben schäden, obgleich wir überzeugt sind, daß Pinelli sowohl wie Ciadini sich auch in einem solchen Falle ganz anders benehmen würden, als die ererbte Phantastie bourbonnischer Agenten es glauben kann. (R. Z.)

Die letzten Nachrichten der neapolitanischen Blätter vom 13. Juli lauten dahin, daß „die Jagd auf die zersprengten Banden fortbauert und man nach den getroffenen Maßregeln annehmen zu dürfen glaubt, daß es keiner einzigen gelingen werde, zu entkommen.“ Ciadini sucht den Banden überall den Rückzug ins Römische zu verlegen. Am schärfsten ging es am 9. Juli in Montefalcone her; doch wurden auch dort die Banden gänzlich zersprengt. Den letzten Nachrichten der turiner Blätter vom 17. Juli zufolge lauten die Berichte aus den neapolitanischen Provinzen „berührender als je“. Fast in allen Districten ist das Banditenwesen vernichtet, und wo es sich noch zeigt, sind Maßregeln zur raschesten Abhilfe getroffen. Uebrigens erhält Ciadini noch fortwährend Verstärkungen. Am Morgen des 17. setzten sich wieder zwei Bataillone Bersaglieri, das eine von Turin, das andere von Cuneo nach Neapel in Marsch.

Aus Neapel vom 21. Juli wird gemeldet, daß die Räuber in Terra di Lavoro eine Niederlage erlitten und daß die Subscriptionen auf die Anleihe reichlich zuströmen. — Ein anderes Subgramm aus Neapel von demselben Tage meldet, daß mehrere Cammorristen, das Oberhaupt der „Reactionäre“ von Montefalcone und der Anführer der Banden von Montefalcone verhaftet und 500 der Ausständigen erschossen worden seien.

Frankreich.

Paris, den 21. Juli. Wie man versichert, sollen sich zwei Divisionen Garde-Infanterie mit entsprechender Artillerie nach dem Lager von Chalons begeben. Das Gerücht, daß der König von Preußen und andere deutsche Fürsten in das genannte Lager kommen werden, gewinnt an Bestand. — Zwischen der Schweiz und Frankreich hat sich wieder ein neuer Conflict erhoben. In dem Dappentpale (das bekanntlich von beiden Staaten als Eigenthum beansprucht wird) hat nämlich vor einiger Zeit die schweizerische Gensd'armee einen Franzosen verhaftet. Nun hat der französische Minister des Aeußern beim Bundesrathe gegen diesen Act, als auf französischem Gebiete in Ausführung gebracht, protestirt. In Bern soll dieshalb große Aufregung herrschen. — Die „Opinion Nationale“ enthält heute einen Artikel über die Aufgabe, welche Ciadini in Neapel zu lösen hat. Sie sagt, es sei endlich an der Zeit, daß die Regierung in Turin Ernst mache, und fordert sie auf, Pulver wie Blei nicht zu schonen.

Türkei.

Wien, d. 21. Juli. (Tel. Dep.) Omer Pascha ist in Ragusa gelandet und mit allen militärischen Ehren empfangen worden. Er geht nach Antivari zur Zusammenkunft mit dem Fürsten von Montenegro.

Delicate neue Heringe.

Wer sich an wirklich schönen neuen Heringen à St. 1—1½ Sgr., erstere 6 St. 5 Sgr. (in Tonnen und Schocken billiger), delectiren will, kaufe solche bei
Julius Riffert in der alten Post.

Wir bringen hierdurch nochmals zur Kenntniß, daß wir ein vollständiges Lager unserer Fabrikate bei

Herrn **Carl Deichmann in Halle** errichtet haben und durch dasselbe die Vortheile directer Beziehungen darbieten.

Leonh. Heinr. Spatz & Co.

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich

Drahtnägeln, aller erdenklichen Sorten,

Band-Draht, Feder-Draht und Draht-Federn, von ausgezeichneter Qualität, und mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich eben so den Verkauf von

Drahtseilen, obiger Fabrik, übernommen habe. Letztere kann ich als ein vorzügliches und zugleich billiges Fabrikat besonders empfehlen und davon Proben zur Auswahl vorlegen.

Carl Deichmann, Leipzigerstraße.

Extra feine Isländische Matjes-Heringe

empfehle in Tonnen und Schocken billigt,
à Stück 1, 1¼, 1½ u. 2 Sgr.

J. Kramm, Brüderstraße.

Es ist mir von einer auswärtigen Fabrik der Verkauf von **seidener Müller-Gaze** übertragen worden.

Muster in jeder Qualität und Breite nebst **Fabrik-Preis-Cour.** zur gef. Ansicht.

August Adlung, große Klausstraße Nr. 3.

Außer mehreren kleinen Kapitalien sind mir 1400, 3000, 8 bis 16,000 Thaler zum Ausleihen auf durchaus sichere Hypothek zur Verfügung gestellt.

Eisleben, den 22. Juli 1861.

Der Justizrath **Bindewald.**

5000 *R* Cour., welche auch vereinzelt werden sollen, kann ich gegen Hypothek nur ländlicher Grundstücke nachweisen; auch steht bei mir ein schöner zweifelhiger Korbwagen billig zum Verkauf.

Eisleben, den 23. Juli 1861.

Schwennicke.

Hausverkauf.

In einer Provinzialstadt, unmittelbar an einer Kreischauffee gelegen, ist ein seit 6 Jahren neu erbautes Haus, worin die Bäckerei mit Erfolg betrieben wird, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Das Nähere in Halle Schulberg Nr. 8.

Zwei tüchtige Glasergesellen, Rahmenmacher, finden dauernde Arbeit bei

Franz Hafermalz,

Glas- u. Rahmenmacher in Nordhausen.

Ein nicht zu junges, gebildetes Mädchen, mit der Wirthschaftsführung eines anständigen Hauses vertraut und besonders im Kochen und Plätten erfahren, findet sofort gute Stellung. Adressen werden unter R. z. T. poste restante Cönnern erbeten.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Herrn Waentzsch.

Mechaniker-Gehülfen auf Instrumente sucht
F. Wildenberger in Crefeld.

Arbeiter werden gesucht in der Siegelerei bei Wörmlich, gegenüber Köpzig.

So eben erschien und ist durch die **Pfeffersche Buchhandlung** zu erhalten:

Königlich Preussischer Staats-Kalender für 1861.

Preis 3 Thlr.

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof bei Halle, im besten baulichen Stande, mit großem Garten, gegen 15 *R.* Morgen Feld und einer jährlichen Rente von 114 *R.* hat für einen soliden Preis mit 5 bis 6000 *R.* Anzahlung sofort zu verkaufen und zu übergeben **J. G. Fiedler** in Halle a/S., Nr. 2.

Ein rentables Backhaus bei Halle weist zum Verkauf nach **J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstraße Nr. 3.

Capitalien von 600, 1000, 2000, 3000, 4000 und 6 bis 12,000 *R.* hat theils sofort, theils 1. October und 1. November zum **Ausleihen** in Auftrag bei ländlicher guter erster Hypothek zu 4½ pCt. **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

Mehrere herrschaftliche Haus- und Garten-Grundstücke hat im Preise von 8 bis 15,000 *R.* zu verkaufen in Auftrag **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

Ohne alle Entschädigungsansprüche ertheilt seinen deutschen Landesknechten die ausführlichsten Auskünfte über in Galizien verkäufliche große und kleine Land- und Rittergüter, so wie Rath bei Ankäufen **F. G. Böhlke**, Güter-Director in Jaroslaw an der Carl-Ludwigs-Bahn in Galizien.

Eine gesunde Amme vom Lande sucht die Hebamme **Erlecke**, gr. Schloßgasse 5.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Selter- u. Soda-Wasser in stets frischerer Füllung u. auf Eis lagern, 15 Fl. pr. 1 Thlr. excl. Glas, bei 100 Fl. billiger, offerirt

Julius Riffert.

Für Jagdliebhaber empfehle ich hiermit mein auf das Vorzüglichste assortirtes Lager sämtlicher Jagdeffecten, als: Jagdtaschen, Schroottbeutel, Pulverhörner, alle Arten Wildlocken, Hundeweitschen, Stecknetze, Jündhütchen, Jündhütchenauffeser, Ladepfropfen u. c., zu reellen billigen Preisen.

Richard Pauly, gr. Steinstr. 8.

Berliner gesottene u. geröstete Hafersgrübe, Hafersgrübmehl, Buchweizensgrübe, Buchweizenmehl, Weizenmehl, ff. Weizen-Dampfmehl, Weizengries, Perlgraupen, Erfurter Façon- und Fadennudeln, Band- u. Eiernudeln, Macaroni, Eiergraupen, sowie ächten ostind. Sago u. empfehlen
Halle. Kersten & Dellmann.

Ein Race-Fohlen (Grabiger), 5 Monate alt, steht zu verkaufen Magdeburger Chaussee 15.

Eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Eisdorf Nr. 27.

Grüne Gurken sind zu verkaufen in der Fuchsmühle. **Oblhoff.**

Neue saure Gurken

in Schocken und einzeln billigt bei
J. Kramm.

Bad Wittekind.

Heute Mittwoch den 24. Juli

Concert.

Anfang 4 Uhr. **E. John.**

Diemig.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag und frischen Kuchen.

Caffee-Garten zur Maille

Heute Mittwoch frischen Kirsch- und Kaffeekuchen.

Hospital-Garten zu Merseburg.

Mittwoch den 24. Juli findet bei mir großes **Militair-Concert** statt, ausgeführt von dem Trompeterchor des Thüringischen Inf.-Reg. (Nr. 12). Anfang 6½ Uhr. Entrée 2½ Sgr. Hierzu ladet ganz ergebenst ein
J. G. Groffe, Restaurateur.

Vogelschießen in Gera.

Zum Besuche unsers, in den Tagen vom 22. bis mit 29. des laufenden Monats abgehalten werdenden Vogelschießens laden wir freundlichst hiermit ein und bemerken, daß die Tagesbillets, gelöst in den Festtagen nach hier an den Stationen der Thüringischen Eisenbahn Leipzig, Weissenfels und Zeitz, auch den Tag nach ihrer Lösung für die Rückfahrt gültig sind.

Gera, den 18. Juli 1861.

Die **Direktion der privilegierten Schützengesellschaft** da.
D. Jahn. Rob. Franke.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9¼ Uhr nahm Gott unsere kleine **Nanny** im Alter von 1 Jahre und 1 Monat wieder zu sich, was wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzeigen.

Halle, den 23. Juli 1861.

Niedner und Frau.

Deutschland.

Die kleine reactionäre Partei — schreibt die ministerielle „Allg. Preuss. Ztg.“ — giebt täglich erschaunlicher Proben ihres sittlichen Verfalls. Seit dem furchtbaren Attentat ist vorgestern zuerst wieder eine Nummer der „Berliner Revue“ erschienen, die des schrecklichen Ereignisses an erster Stelle erwähnt. Aber wie?! Wer hätte nicht von einem Haupt-Organ derjenigen Partei, die sich ein erklartes Recht auf den Titel der „Royalisten“ anmaßt, einen herzlichen Ausdruck des Schmerzes über solche Frevelthat, der innigen Freude über die wunderbare Erection des geliebten königlichen Herrn und des Dankes gegen die Allmacht erwartet? Nichts davon, aber um so viel mehr Falter, bitterer Hohn gegen die politischen Gegner der „Revue“, verbunden mit einer alle Ehrfurcht und selbst das gewöhnlichste Maß der Schicklichkeit verletzenden Beurtheilung der von der Krone befolgten Politik. Kann es etwas Frivoleres, Cynischeres geben, als folgende Einleitung des Artikels:

„Das gleichzeitig mit dem großen deutschen Schützenbunde in Gotha hat sich ein kleinerer in Baden aufgethan, welche beide, wenn auch mit verschiedenen Waffen nach demselben Ziele zu schiessen scheinen.“

Dann folgt eine Stelle, in der zwar Gottes gedacht ist, aber in wie lästerlicher Weise! Man lese:

„Das der letztere sein Ziel verfehlt, weil das Auge Gottes noch immer über den Königen wacht, vielleicht, daß auch der erstere bald zu der Erkenntnis gelangt, daß nicht der Nationalverein, auch nicht ein freisinniger Herzog und die englischen Minister (sic!), sondern der allmächtige Gott die Geschicke unseres theuern Vaterlandes in starker Hand hält, und wie die Gedanken der Mörder, so auch die der zäheren Verschwörer und Empörer zu Schanden machen wird.“

Wir unfererseits freuen uns mit Millionen treuer Vaterlandsöhne, daß nicht Gott der König Wilhelm die Geschicke unseres theuern Vaterlandes in starker Hand hält, und diese Geschicke auf dem von ihm angebahnten Wege auch ferner auf Beste hinausführen wird. Er wird den zübinglichen Rath der „Revue“ entbehren können, den sie in folgende schamlose Worte faßt:

„Ein solcher Ausgang (nämlich Tod durch Mörderland) ist das unvermeidliche Schicksal aller Fürsten, welche sich der gefährlichen Laufbahn hingeben, ihre bewußten Gegner (s. B. die „Revue“) durch Concessionen verstehen oder gewinnen zu können, und welche dabei natürlich über kurz oder lang vor die Alternative gestellt werden, entweder auch ihre eigene persönliche Stellung und ihre persönlichen wie dynastischen Interessen zum Opfer zu bringen, oder aber im Widerspruch mit allen ihren sonstigen prinzipiellen Concessionen, lediglich die Person und das persönliche Interesse, und zwar ganz willkürlich, als alleiniges Hinderniß des End-Zweckes erscheinen zu lassen. Aus demselben Grunde würde es aber auch unbillig sein, etwa nach Analogie des römischen Attentates, einer Verbrecher der damaligen Mordverfäße durch eine noch größere Nachsichtigkeit gegen die Tugenden und Bestrebungen der deutschen Revolutionspartei vorgehen zu wollen. Den Tugenden, welche auf die Befestigung der Person des Königs gerichtet sind, würde jedenfalls nur durch eine sichere Abdankung genug gethan.“

Zum Schluß eruchen wir die „Revue“, uns, die deutsche Einheitspartei, welche die Einheit Deutschlands ohne und gegen die Fürsten erstrebt“, nachzuweisen, damit wir ihr mit derselben Entschiedenheit entgegenzutreten können, wie derjenigen preussischen Partei, welche aus persönlicher Herrschsucht das innige Band zwischen König und Volk zu lockern und zu zerreißen trachtet. Darin hat die „Revue“ vollkommen Recht: „Es hiesse den leitenden preussischen Staatsmännern entschieden Unrecht thun, wollte man die Gegenwart als einer legalen deutschen Agitation ungünstig bezeichnen.“ Auf dem Wege des Rechtes und der Bundestreue Deutschland zu festerer Vereinigung zu führen, ist eine Aufgabe, deren Förderung preussische Staatsmänner nie schänden wird.

Die französischen Journale besprechen das auf den König von Preußen verübte Attentat in der theilnehmendsten Weise. Die Entwicklung der Motive des Verbrechens ist in den verschiedenen Organen Gegenstand einer heftigen Polemik geworden, indem die royalistischen und clericalen Zeitungen dasselbe überhaupt auf Rechnung der revolutionären Prinzipien stellen, während die officiösen und die demokratischen Organe in dem Verbrechen einfach die That eines isolirten Fanatikers verdammen. Am ausführlichsten hat sich bisher das „Journal des Debats“ mit dem Ereignisse beschäftigt. — Mit Ausnahme der „Times“ haben sich alle größeren englischen Blätter er über das Attentat bereits ausgesprochen. Sie halten insgesamt Becker für einen Verräther. Der conservative „Morning Herald“ sagt: „Der König von Preußen ist eben mit Noth dem grausamen Schicksale entronnen, welches in seiner Blindheit die besten und schlechtesten Monarchen bedroht. Heutzutage ist der Königsmörder gewöhnlich ein Wahnsinniger, das selten ein persönliches Unrecht zu rächen oder einen patriotischen Zweck zu verfolgen. Er ist das Produkt des neunzehnten Jahrhunderts, ein krankhafter junger Mann, zumeist mit confusen Ideen und wirren Gedanken, vor Allem aber befeelt durch die Lust, ein berühmter Mann zu werden. Es ist schwer, selbst die Möglichkeit eines Mordversuchs gegen den König von Preußen aus politischen Gründen zu denken. Es giebt auf den Thronen Europas mehrere Fürsten, die von den Nationalitäten und Parteien als ihre bittersten Feinde angesehen werden, und ein Mordversuch gegen sie wäre allenfalls begreiflich. Der König von Preußen aber hat keine solchen Gegner. Was den jungen Becker zum Mordversuch bewogen hat, ist, wie es heißt, nichts Anderes gewesen, als daß der König seiner Aufgabe nicht gewachsen sei. Ein sonderbarer Grund zu einer solchen That ist wohl nie angegeben worden.“ — Das „Journal de St. Petersburg“ spricht sich darüber fast wie die englische Presse aus. Das offizielle Blatt äußert sich folgendermaßen: „Es ist unmöglich, wir müssen es zur Ehre der Menschheit sagen, daß dieser elende Becker im vollen Besitze seiner geistigen Fähigkeiten ist, wir glauben eher an seinen Wahnsinn, als an seine Verderbtheit.“

Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus Baden-Baden berichtet: „Der König von Preußen hat die Deposition, nebst einer umständlichen Erzählung über das, was bei dem Attentat vorgekommen, selbst aufgeschrieben, um es zu Händen des Gerichts zu stellen. Der Mörder versichert wiederholt, wie man hört, daß er persönlich die größte Hochachtung für den König fühle; es thue ihm leid, des Königs Familie und die ganze Stadt in Aufregung versetzt zu haben; aber er bereue die That so wenig, daß, wenn er heute in Freiheit wäre, er morgen dieselbe wieder versuchen würde, weil es eine „Pflicht“ gebe, die über allen persönlichen Empfindungen stehe. Mitschuldige zu haben, soll er übrigens hartnäckig leugnen. Uebrigens, sagt man, ist der Verbrecher so ruhig, daß er, als man ihn ängstlich unteruchte, ob er nicht noch geheime Waffen bei sich führe, um sich im Gefängnis das Leben zu nehmen, lächelnd bemerkte: „Da dürfen Sie ruhig sein; man solle ihm aber etwas zum Essen geben, denn er habe Hunger.“ Darauf, daß er mit gutem Appetit, salzig in der Nacht ganz fest, und betrügt sich überhaupt, wie wenn er frei und sorgenlos wäre, und nicht das Gericht über seinem Haupte schwebte. Diese Personalien lauten jedoch nicht gerade ungünstig für den Angeklagten, und deuten jedenfalls darauf hin, daß derselbe ohne jeglichen Mitschuldigen gehandelt hatte, und daß eine Art Geistesverwirrung die Hauptschuld an der That trägt.“

Aus Baden vom 19. Juli wird dem „Schwäbischen Merkur“ geschrieben: „Zur Charakteristik Becker's und des kalblütigen Fanatismus, der ihn zu seiner Unthat geleitete, berichten wir Ihnen über einen Vorfall, wie wir ihn aus guter Quelle vernehmen, und dessen in öffentlichen Blättern, so viel uns bekannt, noch nicht erwähnt wurde. Als Becker am Abend des 13. Juli an hiesigem Bahnhofs ankam, gab er seine Reisekassette einem in der Nähe stehenden Knaben mit der Besorgung, ihn nach dem Gasthaus „Zur Blume“ zu führen. Unterwegs fragte er den Jungen, ob er den König von Preußen kenne? Antwort: Ja, den kennt jedermann hier, er ist ein schöner großer Mann! Auf die Frage: ob er viel ausgehe und zu welcher Zeit, wurde erwidert: er geht jeden Morgen vor der Trinkhalle und in der Büchtheater Allee spazieren. Hierauf zeigte Becker dem Knaben das photographirte Bild des Königs mit der Frage, ob dies der König sei. Antwort: Ja. Hierauf entließ Becker den Knaben, nachdem er ihm einiges Geld geschenkt. Im Gasthaus angekommen ließ er sich den Situationsplan von Baden und Umgebung geben, um darauf die von seinem Führer bezeichneten Dertlichkeiten aufzusuchen.“

Aus Leipzig, d. 19. Juli, wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Bis gestern waren in Sachen des Attentats an fünfzig Kollegen von den hiesigen Staatsanwälten abgehört worden, darunter Kommissionen und Professoren unserer Universität, hiesige Verwandte Becker's u. s. w. Das Mordinstrument des Letzteren war bekanntlich ein kleines Doppelt-Lexergol. Gestern vor acht Tagen hatte sich Becker ein Paar dieser Lexergole in dem aus der Zeit der Mai-Ereignisse bekannten Gewehrladen des Herrn Meißner gekauft und war so wenig mit der Handhabung eines Feuerwepfers vertraut gewesen, daß er sich erst erundigen mußte, wie man laden, wie viel Pulver man nehmen mußte u. s. w. Einen Bekannten, mit dem er sich auf dem Schießplatz unserer Schützen-Gesellschaft einschloß, fragte er unter Anderem: ob man nicht diese Uebungen auch in der Stube machen könnte. Ersterem fiel diese außerordentliche Unwissenheit so auf, daß er sich wohl hütete, Becker seinen eigenen trefflichen Revolver mitzugeben, als dieser ihn darum ersuchte, um sich damit einzuschießen. Was hätte geschehen können, wenn Becker mit dieser oder überhaupt einer besseren Waffe versehen nach Baden gekommen wäre!

König Otto von Griechenland ist am 19. Juli in Bad Gastein eingetroffen.

Hannover, d. 21. Juli. Herr v. Bennigsen hat auf der Rückkehr von der Insel Vorkum in Bremerhaven und unsern Küstplätzen eine Aufnahme gefunden, wie wohl selten ein Mächtiger, der in jene Gegend kam. Schiffe flaggten, Kanonen bröhten, Ehrenbogen standen und Blumen lagen auf seinem Wege. Hr. v. Bennigsen wies alles, was ihm an Ehre widerfuhr, der Sache zu, für die er streite.

Italien.

Garibaldi hat folgenden Aufruf an die Frauen Italiens erlassen:

Einige fremde Damen haben eine Idee gefaßt, welche ich Euch mittheilen muß, nämlich den Gedanken, Lage der geistige und materielle Lage der unteren Klassen unseres Volkes zu verbessern. Die von dem größten Theile der Bevölkerung unserer Halbinsel ererbte politische Freiheit, meinen sie, ist für die ganze Masse des Volkes nicht ausreichend, wenn es nicht bühlich ihren Segnungen theilhaftig wird, und wenn es nicht jenen Grad von Bildung erlangt, der es allein von den erntedringenden Vorräthen erlösen kann, in welchen ein vermehrter Theil der Menschheit es zu erhaschen lübt. Brod, Arbeit und Erziehung, das ist das Ziel, nach dem alle Seelen für das Volk streben — und die Frau, ihrer Bestimmung nach die Erzieherin der Familie, eignet sich für dieses Vorhaben besser, als der Mann, da sie gefühlvoller und edelmüthiger ist. Es bestehen unter uns bereits Vereine zu gegenseitiger Hilfe, Arbeiter-Vereine, und wohl verdienen diese Institutionen Lob. Aber steigen die Vornehmungen dieser Art nieder, um Gefährten des Sohnes der Armut zu werden? Besuchen sie keine Hütte, um sein Leid und seine Entbehnungen kennen zu lernen? Rein. Diese Vereine beschaffen größtentheils aus Mitteln, welche wohl ein Herz, aber kein Verstand haben; sie bringen die Worte des Mitleids und der Theilnahme zum Lager des Kranken und zur Wohnung des Wankers, aber, ach! — oft nichts weiter als diese Worte der Theilnahme und des Mitleids. Laßt die Mächtigen der Erde dem armen Volke näher treten — laßt sie helfen, trösten, erziehen, und aus der menschlichen Gesellschaft wird dann die ungeheure Schiedewand verschwinden, welche den Armen vom Reichen trennt, sie oft zu Feinden macht und in vielen Theilen Europa's die arbeitende Klasse den Umsturz der allgemeinen Ordnung wünschen läßt, stets bittend auf die Beförderung der oberen Klassen, als das einzige Mittel, eine Verbesserung in diese Welt herbeizuführen — für sie eine Welt des Glüds und der Verdrüß. Ich

habe so festen Glauben in die Großherzigkeit unserer italienischen Frauen, ohne Unterschied des Ranges, daß ich es wage, sie anzureden und sie zur Verwirklichung dieses menschenfreundlichen Planes einzuladen. Laßt in den Hunderten von italienischen Städten sich Frauenvereine bilden, um Mittel jeder Art in Italien und andern Theilen der Erde zu sammeln, um den Bedürftigen beizuhelfen und die Verworflenen zu erlösen. Wir werden Vollkommenheit nicht erreichen, sie ist dem Sterblichen verlag, aber indem wir den Zustand der Armen verbessern und sie zu veredeln suchen, werden wir beweisen, daß wir den Namen eines freien und civilisirten Volkes nicht nur zu erörtern, sondern auch zu verdienen wissen, das, getreu dem Gesetze Christi, keine andern Mitglieder kennt, als Brüder und Schwestern. G. Garibaldi.

Dieser Ausruf wurde sogleich der Marchesa Pallavicino in Turin zugesandt, welche dort unermüdet ein Comité zur Förderung dieses Zweckes ins Leben rief.

Garibaldi spricht sich in einem aus Capera vom 14. Juli datirten Briefe an Dr. G. Rasch, Verfasser von „Frei bis zur Adria“, über die venetianische Frage und über die Sympathien des deutschen Volkes für Italien mit folgenden Worten aus:

„Sie haben ganz Recht, wir werden uns noch gegen Oesterreich schlagen, um das Werk der Einheit Italiens zu vollenden, indem wir die arme Schwester an der Adria befreien. Es ist mein heißer Wunsch, die Sympathien des deutschen Volkes zu erwerben, denn wir andern Italiener wissen die edelmüthigen Eigenschaften dieses Volkes recht wohl zu würdigen. Wir denken nicht an einen Eroberungskrieg gegen Deutschland; wir wollen nur die Freiheit unseres Landes, und hegen nur brüderliche Gefinnungen gegen das deutsche Volk.“

Vermischtes.

— Die 36. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte wird vom 17.—21. September d. J. in Speyer stattfinden.

— Nürnberg. Die hiesigen Blätter sind gefüllt mit Berichten über das am 21. Juli begonnene große deutsche Sängersfest. Dem „Nürnberg. Cour.“ zufolge sind über 400 Sänger eingetroffen. Um 7 Uhr Abends wurden die 239 auf dem Rathhause niedergelegten Fahnen der Sänger mit Musik nach der Sängersfesthalle gebracht, die nun vollendet in ihrem vollsten Schmucke ihre Thore den süßlichen Gästen öffnete. Das auf dem Markelde liegende Gebäude imponirt sowohl durch seine architektonische Schönheit als in die Augen fallende Festigkeit. Das Holz ist ausgefüllt, die Säulen tief und fest fundirt, die Verbindungen jeder Vorsicht entsprechend und der ganze Bau von Leuten geleitet und ausgeführt, deren theoretische und praktische Leistungen auf dem Gebiete der Technik und Architektur erprobt, ja rühmlich bekannt sind. Für die Erfrischung der Temperatur in dem weiten Gebäude sorgte der in der Mitte befindliche Springbrunnen. Es währte bis gegen 9 Uhr, ehe sämtliche Vereine eingezogen und die schönen, zum großen Theile wahrhaft prachtvollen Fahnen, Standarten und Banner an der Gallerie aufgesteckt waren. Das Publikum war sehr zahlreich versammelt — jeder Quartiergeber hatte für diesen Abend zwei Eintrittskarten erhalten, um seinen Sänger begleiten und die ersten Stunden mit ihm verleben zu können. Um 9 Uhr wurden die Vorträge mit dem „Sängergruß“ der hiesigen Vereine Vedebranz, Singverein, Sängerkunst und Union, Text von Priem, Composition von dem Direktor der letztern Gesellschaft, W. Emmerling, eröffnet; der erste Vortrag dieser schönen Composition rief lauten Jubel des Beifalls hervor, ebenso die darauf folgende Rede des Dr. med. Gester als Vorstand des Sängeraususses, der die Versammlung aufforderte, ein deutsches Hoch dem Könige Max darzubringen, in das die Tausende jubelnd einstimmen. Hieran reihte sich der große Festmarsch von Wagner, großherzogl. Hofcapellmeister in Mannheim, von gewaltiger Wirkung, und der Begrüßungschor an Nürnberg, vorgetragen von der Augsburger Liedertafel, die einen großen Reichtum schöner und kräftiger Stimmen entfaltete und stürmischen Beifall hervorrief. Nun folgten die Einzelvorträge, unter denen besonders das Doppelquartett der Königsberger Sänger überraschte, dessen Vortrag die treffliche Musik des riesigen Gebäudes bewährte. Kurz vor Mitternacht schloß die Production mit dem gemeinschaftlichen Vortrage von Mendels Barlandslied, das sich an einen eigens für das Fest componirten Festmarsch von F. Kur, Capellmeister in Mainz, knüpfte und dessen Ausführung den ersten Tag des Festes beendete. Ganz Nürnberg prangt übrigens im festlichen Schmucke und man hat sich dabei nicht mit Blumen und Laubgewinden begnügt, sondern sogar mit passenden Bildern die historisch interessanten Häuser der alten Stadt verziert. Wahrscheinlich mit Rücksicht darauf, wie von gewisser Seite bekanntlich seiner Zeit ein Faschingsfest ausgebeutet wurde, hat der Festauschuß für gut befunden, durch ein Inserat in den Blättern „seine Mitbürger darauf aufmerksam zu machen, daß Sprüche und Inschriften, die an Häusern oder sonst an öffentlichen Orten angebracht werden sollen, nach Art. 50 des Gesetzes vom 17. März 1850 denjenigen Schriften beizuzählen seien, deren Veröffentlichung und Anheftung nach Art. 38 dieses Gesetzes nur mit besonderer Erlaubnis der Polizeibehörde geschehen dürfe.“

— Major Serre, der Veranstalter der Lotterie zum Besten der Schiller-Wedde-Stiftung, ist von einem Advokaten Pappermann in Dresden, der von Eise von der Rede, Wedge's Freundin, „Alles mit Ausnahme ihrer Achtung für die deutsche Literatur“ geerbt hat, verklagt worden; weil ein Gewinn nicht, wie versprochen war, den Werth eines Halbers habe. Das Gericht erster Instanz hat den Kläger abgewiesen, weil der Geldwerth der Gewinne in der Schiller-Lotterie nicht nach der Abschätzung des Herrn Dr. Pappermann, sondern nach der bestimmt werde, welche der gebildete Theil des deutschen Volkes ihnen beilege und diese Lotterie nicht zur bürgerlichen Geldschäts-Spekulation, sondern zur Förderung eines großen sittlichen Zweckes gebiet habe.

— Aus dem Kreise Bergheim, d. 20. Juli. In der Nähe von Kerppe ereignete sich gestern ein Unglücksfall, durch welchen eine der bekanntesten niederrheinischen adeligen Familien in tiefe Betrübniß versetzt wird. Eine dieser Familie angehörige Dame hatte eben einen Brief gesiegelt und warf das Zündhölzchen, dessen sie sich hierbei bediente, von sich. Das noch brennende Hölzchen kam mit dem weiten

und leichten Sommerkleide der Dame in Berührung, und alsbald stand dasselbe in Flammen. Eine Schwester der Unglücklichen eilte herbei und erlitt bei ihren Hülfsversuchen selbst erhebliche Verletzungen. Erst nachdem Wasser aus den unteren Räumen der Wohnung geholt worden, gelang es, das Feuer zu löschen. Der Zustand der betlagenswerthen Dame wird als ein hoffnungslos bezeichnet.

— Lippstadt, d. 19. Juli. Ein in der Nähe der Stadt Gesefke verübtes schreckliches Verbrechen seht, wie das Lippstädter Kreisblatt berichtet, die Gemüther in die größte Aufregung. Was wir darüber aus authentischer Quelle vernehmen, ist folgendes: Am Freitag den 12. d. M. kehrte der 12 Jahr alte Sohn des Kaufmanns Wendir Müller von Gesefke nach Störmede zurück. Es war um die Mittagzeit, als er ersteren Ort verließ, nachdem er in der Schüler'schen Handlung ein Kleid zur Mitnahme nach Störmede in Empfang genommen hatte. Der Knabe war seitdem spurlos verschwunden, schon am selben Tage wurde zu Biren ein verdächtiges Subjekt, der 28 Jahre alte Johannes Ermels aus Wünnenberg im Amte Büren, angehalten und bei ihm ein Kleid, ein Paar Stiefel, ein Federmesser und ein schwarzes Band gefunden, welche Gegenstände sich bei dem S. Müller befunden hatten, als er zuletzt gesehen worden. Dies erweckte die Befürchtung, daß der Knabe geißelt und beraubt worden. Der Ermels wurde in Haft genommen, die Nachforschung nach dem Verbleib des Knaben war dagegen fruchtlos. Endlich am gestrigen Tage wurde die Leiche desselben in einem Roggenfelde am Wege zwischen Gesefke und Störmede aufgefunden. Nach den Spuren war der Knabe vom Wege dorthin geschleift, in der Furche mittelst eines scharfen Messers abgeschlachtet und nach erfolgtem Abbluten zur Seite geworfen. Die Entkräftung über diese in unmittelbarer Nähe zweier größeren Dörfschaften am hellen Nachmittage an einem hülflosen Knaben um geringen Gewinnes halber verübte ruchlose That ist erklärlich. Der mutmaßliche Mörder läugnet indeß noch.

— London, d. 20. Juli. Baron de Bibil stand gestern Nachmittag vor dem Polizei-Gericht in Bow-Street. Mr. Pollock, der bisher als Anwalt der Klage-Partei fungirt hatte, erklärte, daß er von der Klage abtreten müsse, nachdem der junge Bibil allen freudigen Jureden zum Trost entschlossen sei, nicht gegen den Vater auszusagen. Inspektor Thomson tritt hierauf mit der Erklärung vor, daß in diesem Falle die Polizei die Klage in die Hand nehmen wolle. Mr. Leigh (der Advokat des Angeklagten) stellte abermals das Ansuchen, das sein Client gegen genügende Bürgschaft frei gelassen werde, ein Ansuchen, das vom Publikum im Saale mit Rufen aufgenommen, vom Polizeirichter entschieden abgelehnt wird. Letzterer läßt den jungen Bibil eintreten und fragt ihn nochmals, ob er auf seiner Weigerung, Zeugnenschaft abzugeben, beharre, worauf der junge Mann erwidert, daß er an diesem Entschlusse fest halte und selbst wenn er einen Eid ablegte, doch nicht die Wahrheit sagen würde. Da der Kläger zurück getreten und der Hauptzeuge nicht zu einer Aussage zu bewegen ist, so können die Verhandlungen begrifflicherweise vorerst nicht fortgeführt werden. Der Polizeirichter jedoch erklärt, daß er den Casus darum nicht als erledigt betrachten könne. Er sei so wichtig, im Interesse der allgemeinen Sicherheit und Moral so bedeutsam, daß seiner Ansicht nach wohl die Regierung die Klage übernehmen sollte, wenn auch dies die Regel in England, wo kein Staatsankläger besteht, nicht sei. Weiter dürfe er sich als Polizeirichter nicht äußern, da der Fall in der Schwebe sei; er werde die Angelegenheit dem Staatssekretär des Innern vorlegen, der darüber zu entscheiden habe, ob die Regierung die Anklage führen wolle oder nicht. Bis Montag werde darüber ein Bescheid erfolgen. Der Gesangene bleibt bis dahin im Gewahrsam; für den jungen Bibil, der auf freiem Fuße belassen wird, werden 1000 Pfd. Bürgschaft gestellt, daß er am Montag erscheinen wird. Die mütterlichen Anverwandten des jungen Mannes hatten schon früher erklärt, gegen den alten Baron nicht als Kläger aufzutreten zu wollen. — Von den beiden Herren, die einander in Northumberland Street ermorden wollten, ist der eine, Roberts, seinen Wunden erlegen, der andere, Major Murray, befindet sich ebenfalls in Lebensgefahr, und wer weiß, ob das Räthsel ihrer mörderischen Feindschaft jemals wird gelöst werden können.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Das hiesige Amtsblatt (Nr. 28) enthält u. a. Folgendes:

Eine Bekanntmachung der Minister des Innern und des Krieges, die bis Michaelis 1861 ertheilte ausnahmsweise Verzichtung der Realschüler zum einjährigen freiwilligen Militärdienst betr.; eine Bekanntmachung des Finanzministers, die Vergütung der Steuer für angeführten Ribenzucker u. s. w. betreffend. — Ein Extra-Blatt enthält eine Bekanntmachung der Königl. Regierung wegen anderweiter Regelung der Grundsteuer zc. nebst einer Anweisung für das Verfahren bei Ermittlung des Reinertrages der Liegenschaften bei anderweiter Regelung der Grundsteuer.

[Personal-Chronik.] Sr. Majestät der König haben geruht, dem Schularzt Dr. Zimmermann zu Schulforst den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen. Der Königl. Major a. D. von Göden ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 17. Juni o. zum Landstammmeister und Dirigenten des Hauptgeschüts Oraditz, sowie des Landgeschüts zu Neuh. ernannt worden. Die von dem Königl. Kreissteuer-Einnehmer, Lieutenant a. D. Martini bisher provisorisch verwalte Königl. Forstfasse in Lorgau ist dem Forstfassen-Verwalter Schaffer vom 4. Juli o. ab interimistisch übertragen. Die bisher von dem Forstfassen-Verwalter Schaffer verwalte Königl. Forstfasse in Schwelbitz ist dem Regierungs-Diätarius Wolff vom 1. Juli o. ab interimistisch übertragen. — Zum Vorpresidenten des Ehrenraths unter den Rechtsanwältinnen und Notarien des Departements in Stelle des aus dem Justizdienste ausgeschiedenen Justizrath Kleiselbach ist bis zum 18. October 1. J. der Rechtsanwältin und Notar, Justizrath Weydemann zu Halberstadt gewählt worden. — Die Schul- und Lehrstellen in Gochsheim, Gochsheim, Gochsheim, Privat-Patro-nats, ist durch die Weiterbestimmung ihres bisherigen Inhabers erledigt.

— Gerstede, d. 21. Juli. Wir haben heute ein schönes Fest gefeiert. Die glückliche Errettung unseres geliebten Königs hatte in den Herzen sämtlicher Bewohner unserer Stadt eine große Freude hervorgerufen. Es sollte derselben ein entsprechender Ausdruck gegeben wer-

den. Darum versammelte sich die ganze Gemeinde Nachmittags 1 Uhr in dieser Kirche, woselbst Diaconus Reinhardt die Festrede hielt. Nach deren Beendigung begaben sich die Anwesenden in feierlichem Zuge nach dem Schießplatze und scharten sich dort um die unter Landgewinden aufgestellte Büste des Königs. Ein kleiner Sängerkhor eröffnete diesen Theil der Feier mit: „Herr des Herrn“. Nach kurzer Ansprache des Bürgermeisters Berger folgte die Bekräftigung. Dem mehr als tausendköpfigen Lebehoch schloß sich die Nationalhymne an. Hierauf wurde eine, vom Mittheiler v. Neumann entworfenen Adresse verlesen und später mit zahlreichen Unterschriften versehen. Der Bürgergesangsverein trug nun: „Unsern König Gott erhalt“ vor. Das Preußenlied endete diesen Theil der Feier. Nun folgte ein fröhliches Kinderfest. Die Eltern, ein Kinderfreund und die städtischen Behörden hatten sich vereinigt, um die Freude der Kleinen recht groß zu machen. Bis zum späten Abend dauerte die Fröhlichkeit. Da ertönte unter andern Liedern des Vereins der Bergleute: „Die Nacht am Rhein“.

— Aus dem Mansfeldischen wird uns berichtet, daß die Strömung patriotischer Gesinnungen, die in den letzten Tagen zur Ehre des Vaterlandes so hoch stuhete, auch dort einen berehenden Ausdruck gefunden habe. Die in Eisleben versammelten Kreisstände des Seckreises Mansfeld haben — wie wir vernahmen auf den Antrag und aus der Feder des Dr. Bauer in Akenbors — an Sr. Majestät den König folgendes Schreiben gerichtet:

„Allerhöchster König, Allerwürdigster König und Herr! Euer Königl. Majestät nahen sich in dieser Ehrfurcht und Unterthänigkeit die in diesem Augenblicke zu Eisleben versammelten Kreisstände des Mansfelder Seckreises, um einem Gebühre Ausdruck zu geben, das in diesen Tagen jede treue Preußenbrust bewegt hat, in der das Herz warm für seinen geliebten Fürsten schlägt. Wir meinen das Gebührende, heißen Dankes gegen Gott, den Allmächtigen, der das monarchische System Eurer Königl. Majestät für den ruhmreichen Stand eines wahrhaftigen Königs würdevoll gestützt und zum Segen unsers theueren Vaterlandes erhalten hat! Niemand waren die Willkuren Eurer Majestät getreuer Unterthanen einiger in Gist und Herz, als in dem Ausdruck tiefsten Abgüßes und tiefster Enttäuschung gegen den Ungehorsam, der — seine verruchte Hand gegen das geheiligte Leben Eurer Majestät erhebend — gleichzeitig eine Lobhude am gesammten preussischen, ja deutschen Volke beging, das Ein's ist, unheilbar und unzerstörlich mit und von dem Leben seines über Alles geliebten Königs und Herrn! Eure Königl. Majestät wollen allergnädigst in solchen Gebühre — das wir mit gerechtem Stolze und hoher Begeisterung ausprechen — auch untreu ehrfurchtsvollen und tief empfundenen Glückwünsche entgegennehmen, die wir in dem einen, jubelnden Ruf zusammenfassen: „Gott segne König Wilhelm!“ Eurer Königl. Majestät treu geborsame und unterthänigste Kreisstände des Seckreises der Grafschaft Mansfeld. — (Folgen die Unterschriften.)

— Naumburg, d. 22. Juli. In letzter Zeit hat der Fremdenzufluß in Köfen so zugenommen, daß jetzt gegen 1200 Kurgäste dort sich angesammelt haben. Augenblicklich sind größere Wohnungen vollständig vergriffen und eine nicht geringe Zahl neuer Ankömmlinge hat wegen Mangel an Quartier den Entschluß fassen müssen, bis auf Weiteres nach Sulza zu gehen. Nur einzelne Zimmer waren vor einigen Tagen noch aufzutreiben. Fast scheint es übrigens, als wenn die weiland Macdonald-Lappalie ganz ernstlich das stolze Albion ver-

schnupft habe. Nicht Lord, nicht Lady wandeln unsere Pfade. Gemogener ist Rußland. Eine Menge von „den obersten 10 000 dieses Reiches“ sind in Köfen, darunter Fürst Knoff. Auch Pisz beehrt fast täglich den Ort. Verwandte von ihm halten dort ihre Villeggiatur. Gestützt auf seine bewährte Lebenswürdigkeit glaubt man, den Napoleon des Piano gewinnen zu können, zu Wohlthätigkeitszwecken nächstens einmal zu spielen. — Die Neugiertheit von Baden hat natürlich eine Menge patriotischer Manifestationen hervorgerufen, und noch heute findet in dieser Absicht eine Abend-Festlichkeit im Kuchengarten statt, welche sehr zahlreich vom Bürger und vom Nichtbürger besucht sein wird. Ein Beweis, wie wahr diese Rundgebung ist.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 22. bis 23. Juli.

Kronprinz. Hr. prakt. Arzt Dr. v. Bodemann a. Danzig. Frau Prof. v. Kallenborn m. Tochter a. Königsberg. Frau Reg.-Rathin Cronau a. Nordhausen. Hr. Justizrath Riem a. Berlin. Hr. Ger.-Rath v. Böger a. Wittenberg. Hr. Defon.-Commiss. Rathler a. Witterfeld. Die Frn. Kauf. Duseub a. Paris, Höllriegel a. Berlin, Mevissen a. Frankfurt, Albrecht a. Aachen.

Stadt Zürich. Hr. Kaufm. a. D. Schreiber a. Berlin. Die Frn. Justizräthe Hesse a. Sangerhausen, Wallfold a. Königsberg. Hr. Secr. Neubert a. Magdeburg. Die Frn. Kauf. Helmede a. Weimar, Günther a. Köln, Seelmann a. Pfaffenbach, Müller a. Bamberg.

Goldener Hias. Hr. Gutsbel. Binamann a. Mannheim. Die Frn. Kauf. Hollender a. Breslau, Schindler a. Berlin, Raabe a. Halberstadt, Fischer a. Braunschweig, Giese a. Hamburg. Hr. Gültensfr. Kemml a. Roßenburg. Hr. Glasmeier Feilber a. Berlin. Hr. Defon. Krüger a. Schmiedel.

Goldener Löwe. Hr. Convector Dr. Kofe u. Hr. Bürgermstr. Kofe a. Jacobsberg. Hr. Kreisrichter Kofe a. Aachenberg. Hr. Gutsbel. Fleming a. Schwetzn. Hr. Pfandhofsbesizer v. Osten a. Brüssel. Hr. Defon. Köders a. Braunschweig. Hr. Kaufm. Böning a. Berlin. Hr. Barist. Berger a. Wien.

Stadt Hamburg. Hr. Privat. v. Gosenkalk m. Gem. a. Königsberg. Hr. Beramwerkbes. Sternberg m. Diener a. Petersburg. Hr. Commerz-Rath Kofener a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Besizer a. Gelle. Hr. Bergarbeiter a. Eisleben. Hr. Fabrikbes. Aktienb. a. Ifstedt i. Sarg. Die Frn. Kauf. Kestler a. Verburg, Löbel a. Götting, Simon a. Götting, Grimm a. Berlin, Wolskany a. Magdeburg.

Meute's Hotel. Hr. Kreisger. Dr. Dredrecht m. Tochter a. Berlin. Hr. Advokat u. Rathsherr Ruch m. Fam. a. Hofdorf. Hr. Dir. Döbelshäuser a. Dessau. Die Frn. Kauf. Giese a. Dresden, Schoyer a. Halberstadt, Reiche u. Quilling a. Leipzig. Hr. Lehrer Wagner m. Fam. a. Neuchönfeld. Hr. Mitsgetragbes. Reither a. Salzwedel.

Hotel zur Eisenbahn. Hr. Major a. D. v. Grammon a. Charlottenburg. Hr. Rent. Müller a. Marienburg. Frau Baronin v. Stäbelberg u. Fil. v. Posvoff m. Rußland. Hr. Fabrik. Beringer a. Charlottenburg. Hr. Gutsbel. Schlegel m. Frau a. Neubrück. Hr. Oberlehrer Köpfer u. Hr. Dr. Sperling a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	22. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	333,67 Par. L.	333,40 Par. L.	333,83 Par. L.	333,63 Par. L.	
Winddruck . .	6,71 Par. L.	4,62 Par. L.	6,49 Par. L.	5,94 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. .	84 pCt.	34 pCt.	89 pCt.	69 pCt.	
Luftwärme . . .	16,5 G. Rm.	23,5 G. Rm.	15,3 G. Rm.	18,4 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Verdingung.

Der Neubau von Appartements und Holzschallen für hiesige Schule auf Höhe von 444 Nr. 19.

444 Nr. 19. 1. 2. veranschlagt, soll im Wege der Minusculation ausgegeben werden. — Anschlag und Zeichnung liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus. Zur Verdingung ist zum

29. Juli er. Vormittags 10 Uhr Termin auf diesem Rathhause angesetzt und werden hierzu Bau-Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen, daß die beschafften Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Auswahl unter den Mindestfordernden wird vorbehalten. Landsberg, den 13. Juli 1861.

Der Magistrat.

Auction.

Nächsten Montag als den 29. Juli er. Vormittags 9 Uhr sollen in Auftrage des Königl. Kreis-Grichts zu Halle a/S. folgende, zur Nachlassmasse des verstorbenen Anspanner Horn zu Dypin gehörige Feldfrüchte, als:

10 Morgen Roggen, hinter den Hohen, 10 Hafer, 5 Gerste am Weidenanger und ca. 10 Weizen, vor zu wenden belegen, an Ort und Stelle auf dem Etiele meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preussischem Courant verkauft werden. Verammlungsort der Kaufustigen: Linde'scher Gasthof zu zu wenden. Am 23. Juli 1861.

Das Dorfgericht.

Bekanntmachung.

Eine alte noch brauchbare Feuer-Sprize ist zu verkaufen in Schotterei bei Lauchstedt. Der Detrichter Wegelchen.

Die in der Jungschen Fabrik zu Böllberg Donnerstag Nachmittags 1 Uhr ansehende Auction ist aufgehoben. Elste.

Die in der Bruckdorfer Feldmark gelegenen 22 Morgen Ackerland, und in Collebenier Aue liegenden 2 Morg. 80 □ R. Wiese, — Kirchengrundstücke, sollen vom 1. Octbr. d. J. ab anderweit auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Zur Abgabe der Pachgebote steht Termin auf den 29. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem hiesigen Schullokale anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Diebstau, den 23. Juli 1861.

Der Kirchenvorstand.

Die „freireligiösen“ Meinungen in ihrer Blöße. Eine Warn- und Streitschrift gegen Uhlisch u. Genossen. Von einem Volksfreunde. Ne durchgesehene u. mit einigen Zusätzen vermehrte Auflage. (Der Ertrag ist für einen gemeinnützigen Zweck bestimmt.) Preis 2 Sgr. Inhalt: Vorrede. — 1. Theil. Herr Uhlisch im Verhör. (Keine Gerichtsverhandlung.) — 2. Theil. Herrn Uhlisch's Lehre verurtheilt. (Künf Gerichtsverhandlungen.) — Borräthig bei Richard Mühlmann in Halle.

Ein tüchtiger Hofverwalter findet sofort oder zum 1. October eine Stelle auf dem Rittergut Pauscha bei Dersfeld, unweit Naumburg a/S. U. Vieler.

Eine perfekte Köchin wünscht in einem anständigen Hause sofort oder zum 1. October eine Stelle durch Frau Lange, große Brauhausgasse 23.

Ein in allen Branchen praktischer Mann, der bisher Hofemeister war und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht als solcher oder als Aufseher in einer Fabrik c. sofort oder zum 1. n. M. eine Stelle. Alles Nähere Ober-Leipzigerstraße Nr. 51.

Ein junges gebildetes Mädchen, die mehrere Jahre in Führung einer Landwirthschaft thätig gewesen, sucht als Hülfle der Hausfrau, Gesellschaftlerin einer einzelnen Dame oder auch zur selbstständigen Führung einer städtischen Wirthschaft Stellung.

Näheres zu erfragen Francensplatz Nr. 2.

Eine Wirthschafterin, welche sowohl der Haus- als Landwirthschaft in jeder Beziehung vorzustehen befähigt ist, findet sofort auf einem Gute Thüringens vortheilhaftes Engagement.

Nähere Auskunft direct oder auf portofreie Anfrage bei B. Schmidt & Comp. in Halle, große Ulrichsstraße Nr. 37.

Für ein kaufmännisches Geschäft, verbunden mit Agenturen, wird ein Lehrling unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort oder Michaelis gesucht. Das Nähere unter Chiffre A. R. poste restante Halle.

Ein Landwirth in den 30er Jahren, unverheiratet, der schon einige größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, jetzt noch eine selbstständige Stelle begleitet, sucht anderweitig als Inspector placirt zu werden. Derselbe ist vertraut mit allen Nebenzweigen, welche in die Landwirthschaft eingreifen. Gefällige Offerten erbittet man unter Adresse H. B. poste restante Halle.

Ein junger gebildeter Mann wünscht schriftliche Beschäftigung oder eine Stellung. Derselbe ist cautionfähig, würde sich auch bei einem Geschäft thätig und mit Kapital theiligen. Näheres sub C. L. # 10 poste restante Halle a/S.

Stube nebst Kabinet wird pr. 1. August zu mietzen gesucht. Gr. Steinstr. Nr. 12.

Ein Boden zum Aufschütten ist sofort zu vermietzen im „Weißen Hof“ a. d. Neumarkt.

Eine hochtragende Kuh und eine 1/2 jährige Ferkel stehen zum Verkauf bei D. Winger in Löbejün.

Stablflements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum beehre ich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen
Platz Leipzigerstraße Nr. 8 eine

Steindruckerei

eröffnet habe, und halte mich zur Ausführung aller in dieses Fach schlagenden
Artikel bestens empfohlen.

Halle, den 20. Juli 1861.

W. Lindermann.

**Steinhauer, in seiner Arbeit geübt, finden
dauernde Beschäftigung bei**

C. A. Merkel in Halle a/S.

Dr. Beringnier's aromatischer Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) von
hervorragender Qualität — nicht nur als ein köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch
als ein herrliches Unterstüßungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt; à Original-
flasche 12 1/2 Jg.

Dr. Beringnier's Kräuter-Wurzel-Öl

zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen zur Erhal-
tung und Verschönerung der Haut- und Bart-Haare; à Originalflasche 7 1/2 Jg.

Von diesen beiden überall Epoche machenden Novitäten befindet sich in Halle a/S. das
alleinige autorisirte Lokaldepot bei

Carl Brodkorb.

Announce.

Das bisher vom Herrn **G. Gansauge** hier betriebene be-
kannte photographische Geschäft ist seit Anfang dieses Jahres auf
mich übergegangen. Ich betreibe das Geschäft in dem hiesigen Lokale, Leipzigerstraße Nr. 95,
mit denselben vorzüglichsten Apparaten, Chemikalien und Retoucheure und darf hoffen, das Ver-
trauen eines hochgeehrten Publikums mir bereits unverändert erhalten zu haben. Indem ich
mich zu fernem geneigten Zuspruch empfehle und eben so solche als billige Photographieen zu
liefern verspreche, bitte ich schriftliche Bestellungen unter meiner volln. Firma:

„**Photographisches Institut von H. Gansauge, jetzt C. J. Epperlein**“
oder unter meinem Namen **C. J. Epperlein** mir zugehen zu lassen.

Zu gleicher Zeit die ergebene Anzeige, daß ich in demselben Lokale ein Gold- und Silber-
waaren-Geschäft etablirt habe und mich mit den neuesten Artikeln, als Brochen, Boutons v. s. w.
bestens empfehle, verspreche die reellste und prompteste Bedienung und verkaufe zu den aller-
billigsten Preisen, nehme auch alle Bestellungen, so wie Reparaturen in dieses Fach einschlagen-
der Artikel entgegen, welche ich auf das schnellste und billigste anfertige.

Halle a/S., den 22. Juli 1861.

C. J. Epperlein, Photograph und Goldarbeiter.

Soeben erschien und ist vorrätig bei
Hermann Berner, gr. Ulrichstr. 8:
Nolff's, A., Die antike Klinkammer des
Emder Rathhauses. Ein Beitrag zur Waf-
sen- und Sittenkunde des Mittelalters.

28 Jg.
Bisser, J. C., Architect, Die Baumate-
rialien. Ein Handbuch für Architekten und
Baugewerksmeister, und Leitfaden für deren
Ebenen. Mit vielen in der Praxis unent-
behrlichen Tabellen. 1 Rthl.

Fischweine,

die bekanntn Qualitäten, 12 Bont. 4 Rthl.,
25 Bont. 8 Rthl., 50 Bont. 15 Rthl. empfiehlt

F. Kühl.

Weinfässer von 2 bis 16 Eimer Inhalt
kann ablassen
F. Kühl.

Eine wissenschaftlich gebildete Erzieherin, die
auch im Französischen und in der Musik unter-
richtet, mehrere Jahre als solche fungirte, wünscht
zu Michaeli ein Engagement, am liebsten auf
dem Lande. Adressen bittet man an **Ed.
Stückrath** in der Exped. d. Ztg. sub B. J.
abzugeben.

Mei.: Ein' feste Burg ist unser Gott.

Gott, dessen Vaterauge wacht,
Dich soll mein Lied erheben!
Du schüttest ja durch Deine Macht
Des theuren Königs Leben.
Drum, Preis und Dank sei Dir!
Bereinigt bringen wir
Dir unser Loblied dar.
Vor Dir muß immerdar
Der böse Feind erbeben.

Laut schalle unser Lobgesang
Empor zu Gottes Thron.
Dem theuren König Ehr' und Dank,
Daß man im Frieden wohne.
Heil, König Wilhelm! Dir,
Des Preussenslandes Zier,
Gesundheit — Ehr' und Ruhm
Sei stets Dein Eigenthum,
Der Glanz von Deiner Krone.

Gerbstedt.

Geint. Guth.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Gutsverkauf.

Ein in der Nähe vieler Zuckerfabriken im
Unhaltischen gelegenes Gut, mit über
200 Morgen besten Ackers, massiven,
meist neuen Gebäuden, ist mit vol-
ler diesjähriger Erndte, sämmtli-
chem todten und lebenden Inventar
unter günstigen Bedingungen aus freier Hand
zu verkaufen. Nähere Auskunft zu erfragen
bei Herrn Banquier **Reinhold Steckner**
in Halle a/S.

Ein vollständiges Papierzeug, eine Hollän-
der Schöppblüte, 2 Massenkästen, ein paar
massive Wägen, sämmtliche Formen und Flie
sind sofort billig zu verkaufen und zum Weg-
schaffen bei **Gottlob Köther** in Weissen-
fels, Klingenthor Nr. 760.

Gründlichen Unterricht im Pianofortespielen
nach einer sehr leicht faßlichen Methode, sowie auch
in der Harmonielehre und im Fantasiren, in
der Kunst, ex tempore, aus dem Stegreif,
ohne Noten regelrecht zu spielen, was gewiß für
jeden Klavierspieler von dem größten Interesse
sein muß, ertheilt ein von der Königlichen Prü-
fungs-Commission geprüfter Lehrer. Näheres
ist bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dieser
Ztg. zu erfragen.

Ein Pianoforte, noch sehr gut für Anfän-
ger, ist billig zu verkaufen oder zu vermieten
Paradeplatz Nr. 3.

Guano, Peruanischen,
vom landwirthschaftlichen Publikum
durch langjährige Entnahme von mir
als echt und kräftig anerkannt, hat
fortwährend am Lager

Carl Nümann,
gr. Ulrichstraße 30.

Eine brauchbare Kohlenhöhle, ein- oder
zweispännig, taugt sofort; 4 tüchtige Waf-
macher, sowie 2 kräftige Frauen zum Abtra-
gen finden auf meinem Formplatz: Berliner
Bahnhof, dauernde Beschäftigung.

C. Braumann.

Gasthofs-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen, sowie dem reisen-
den Publikum zeige ich hiermit ergebenst an,
daß ich den Gasthof „**Zum Ritter St.
Georg**“ in der Vorstadt Altenburg käuflich
übernommen habe und bitte das mir früher ge-
schenkte Vertrauen auch in meinem neuen Lo-
kal Theil werden zu lassen.

Merseburg, den 22. Juli 1861.

G. Bachhaus.

Tivolitheater in der Weintraube.

Mittwoch den 21. Juli zum zweiten Male:
**Auf Freiersfüßen, oder: Mißver-
ständnisse, Lustspiel in 3 Akten** von
Erantmann. Die Direction.

Sonntag den 28. Juli ladet zum Stern-
schlüssen ganz ergebenst ein
C. Kloss in Gross-Gräfendorf.

Der Verfasser der in Nr. 169 dieser Zeitung
enthaltenen Verse ist mir unbekannt.

Garz.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Be-
stattung meines verstorbenen Mannes zur Ruhe-
stätte am 21. d. Mts. sage ich Allen daran
Theilgenommenen, vorzüglich den Herren Colle-
gen meines Mannes, sowie der löblichen Schü-
zengilde hieselbst für die schöne Trauermusik
und die an der Ruhestätte abgeseurten Salven
hierdurch meinen tiefgefühltesten innigsten Dank.
Wittve des pensionirten **Steueraufseher
Fiebig** zu Börbig.

Marktberichte.

Halle, den 23. Juli.
Weizen fest 70 — 75 $\frac{1}{2}$, Roggen 45 — 48 $\frac{1}{2}$, Gerste
35 — 37 $\frac{1}{2}$, Hafer 23 1/2 — 25 $\frac{1}{2}$.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Biersechsjähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 170.

Halle, Mittwoch den 24. Juli
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Von der polnischen Grenze, Montag, d. 22. Juli. Nach hier eingegangenen Berichten aus Warschau vom gestrigen Tage hatte sich daselbst vor dem englischen Konsulatsgebäude eine große Menge Volks versammelt. Es wurden Blumen und Kränze niedergelegt und Hochs für die Königin Victoria, sowie für die englische Nation, als dankbare Anerkennung ihrer Sympathieen für Polen dargebracht. Die Polizei erschien erst, als das Volk sich bereits zerstreut hatte.

Pesth, Montag d. 22. Juli, Nachmittags. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde das kaiserliche Rescript verlesen. Dasselbe sagt: Ungarns Verhältnis zum Gesamtstaat ist seit drei Jahrhunderten faktisch und gesetzlich Realunion in Kriegs-, Finanz- und auswärtigen Angelegenheiten. Bei Herstellung der Verfassung mußte auf die Nothwendigkeit des konstitutionellen Gesamtstaates Bedacht genommen werden. Die Selbstständigkeit der inneren Verwaltung Ungarns wird durch die neuen Grundgesetze nicht gefährdet, sondern gekräftigt. Die achtundvierziger Gesetze, obwohl theilweise schon bestätigt, können andertheils in's Inauguralsdiplom nicht Eingang finden, weil sie mit den Grundgesetzen im Widerspruch stehen. Der Landtag wird aufgefordert:

Zur Revision dieser Gesetze;
zur Beschickung des tagenden Reichsrathes mit Bedachtnahme, daß im Laufe des August die Finanzvorlagen kommen werden;

zur Verständigung mit dem Landtage Kroatiens über dessen Verhältnis zu Ungarn;

zur Ausarbeitung eines Gesetzes wegen Sicherung der nationalen Sprache und Entwicklung aller nichtmagyarischen Bewohner Ungarns.

Die Union Siebenbürgens mit Ungarn ist gegenwärtig unausführbar.

Die Serbischen Verhältnisse sollen auf Grundlage der Beschlüsse des Nationalkongresses geregelt werden.

Eine erneuerte Ausstellung der Abdications-Urkunde Kaiser Ferdinand's fällt fort, weil in dem Ausdruck „aller unter dem Kaiserthum Oesterreich vereinigten Königreiche“ Ungarn mitbegriffen ist.

Eine Begnadigung wird für die Krönungsfeier zugesichert.

Im Unterhause wurde das Rescript ruhig angehört; bei der Stelle des Octoberdiplom und Februarpatent betreffend, wurden Laute von Links gehört. Es wurde demnach die Vervielfältigung der Rescripte durch den Druck und die Abhaltung einer Konferenz beschlossen, in welcher der nächste Sitzungstag bestimmt werden soll.

Im Oberhause, in welchem nur wenige Magnaten anwesend waren, erfolgte die Verlesung des Rescriptes bei vollkommener Ruhe.

London, Montag d. 22. Juli. Der „Globe“ demittirt die von der „Times“ gebrachte Nachricht über die Veränderungen im Ministerium. Der Staatssecretär des Krieges Sir Sidney Herbert habe noch nicht seine Demission gegeben und sei kein Nachfolger desselben ernannt.

London, Montag d. 22. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 11. d. war ein Abgesandter des Präsidenten Davis in Washington eingetroffen, war aber ohne Antwort zurückgeschickt worden. Der Senat hat 500,000 Mann und 500 Millionen Dollars bewilligt. Bei Carthago haben in einem Treffen 4000 Separatisten 1200 Federalisten geschlagen. Nach der heutigen



... sagte ich mich noch gedungen, welchem Verdicten denn Krönung, dem k. k. kaiserlichen Präsidialgesandten, für diesen Antrag, so wie allen meinen übrigen Herren Kollegen für ihre warme Zustimmung meinen persönlichen Dank darzubringen.“

Die Stadt Berlin beabsichtigt, dem König als Krönungsgeschenk ein Kanonenboot darzubringen. Hiesige Blätter enthalten die Aufforderung zu Beiträgen, um zu Baden in der Eichenbäcker Allee, wo der Mordversuch stattfand, eine Kapelle zu errichten.

Zu dem Manifest des Lebusser Landraths sagt die „Sen. Ztg.“: „Eine solche Sprache ist eben so unklug als ungerecht, und selbst diejenigen, welche wie wir, zu den Gegnern der demokratischen Partei gehören, dürfen nicht ansetzen, sich entschieden dagegen zu erklären.“

Am Sonnabend sollte Hr. Paske gegen Stellung einer Caution von 4000 Thalern aus der Haft entlassen werden. Die Freilassung unterblieb aber und zwar, wie wir hören, weil der Oberstaatsanwalt gegen dieselbe Protest eingelegt hatte. Die Angehörigen Paske's sollen Beschwerde beim Kammergericht erhoben haben. — Die Untersuchung gegen Paske und Genossen ist geschlossen; die Verhandlung des Prozesses wird im September stattfinden.

Sobald erscheint: „Berliner Silhouetten. Flugschriften in zwanglosen Heften, herausgegeben v. F. Matthias. Erstes Heft.“ Dasselbe behandelt Angelegenheiten der Berliner Polizei.

Dem Minister v. Schleinitz ist vom Könige der Rothe Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

Zu der in Königsberg stattfindenden Krönungsfeier Ihrer Majestäten werden nach der „Kön. Ztg.“ sämtliche europäische Herrscher Einladungen erhalten und, so weit sie nicht persönlich erscheinen, durch eigene, nur zu diesem Zwecke befugte (Krönungs-)

erg Gre
er des Ger
ratssekretär

m 18. meldet
ng im Kaufe
meinden und
plands, sowie
französischen
bgesandte, der
Stunden beim

itzung vom
ndte hielt bei

stät den König
Schuß verleiht
achtgeber zu ent
entgegenzukom
den Ereignisse in
werde, Sr. Ma
erfassung dar
selben gegen eine
bestimmt und
n edle und erha
nossen so kostbar

mung, worauf
erte:

berammlung zur
berlangen. In
Königsberges
in welcher die
st, und der thur
erde. Meinere

